

**Kultur-Förderverein
Schaumburger Bergbau e.V.**

mit Sitz in
31702 Lüdersfeld, Vornhagen 29
Gunter Ludewig,
Glück - Auf - Str. 23
31698 Lindhorst,

Tel.: 05725/5243



1 Sonderausstellung: „Kohleabbau unterm Düdinghäuser Berg“

Der Kultur-Förderverein Schaumburger Bergbau e.V. möchte Sie zu einer Sonderausstellung in die „Bergbau-Museums-Stube“ in 31702 Lüdersfeld / Vornhagen 29, einladen.

1.1 Atgeberg Stollen

1923 bis 1926 - sind insgesamt 11.693 t Kohlen gefördert worden. Ein Restfeiler von ca. 20.000 t wurde nach 1945 im „geregelten und wilden“ Notbergbau abgebaut.

1.2 Stollen Düdinghausen

1945 - wurde der Stollen Düdinghausen in Betrieb genommen. Das Kohlenflöz hatte ein so starkes Einfallen (Schräge), das im Kohlenstreb nur Eisenbleche ausreichten. Die Kohlen rutschten mit hoher Geschwindigkeit Richtung Füllstrecke in die Grubenwagen.

1.3 Schacht Auhagen

1953 - wurde mit dem Abteufen (Teufe - Tiefe) begonnen. Viel Wasser und hartes Gestein erschwerten den Bergleuten die Abteufarbeiten. Bei 320 m wurde das Kohleflöz erreicht und die Vorrichtungsarbeiten konnten beginnen. Unter Tage wurde unter anderem eine

Verbindungsstrecke zum Stollen Düdinghausen hergestellt. Die über Tage Anlagen wurden hergerichtet und eine Seilbahn verband die Schächte Lüdersfeld und Auhagen miteinander, nur drei Monate wurden Kohlen gefördert.

Februar 1960 - Wie ein Blitz schlägt die Nachricht von der PREUBAG ein, das sämtliche Schaumburger Schachtanlagen geschlossen werden sollen. Der Beschluss der Montanunion und „König Erdöl“ rauben 3.000 Arbeitsplätze im Schaumburger Steinkohlenbergbau !!1

1960 - Eine Demonstration der Bergleute in Stadthagen gegen die Schließung ändert nichts an dem Entschluss, so geht ein Jahrhunderte alter Industriezweig zu Ende!

Sehenswert sind wieder Fotos, Schachtmodelle, Stollennachbau, Grubenwehr u. v. m. Öffnungszeiten wie gewohnt jeden 2. und 4. Sonntag im Monat von 14.00 bis 17.00 Uhr. An Feiertagen geschlossen! Im „Museums-Cafe“ gibt es selbst gebackenen Kuchen, Kaffee und andere Getränke. Eintritt freilll Neue Fördermitglieder sind gern gesehen, aktive Helfer ebenso, aber auch Spenden zum Erhalt des Museums sind willkommen.

Anmeldungen von Schulklassen und Gruppen unter Info-Tel.: 05725/5243 nach 18.00 Uhr.

Mit freundlichen Grüßen und Glückauf

Gunter Ludewig

2 Diavortrag am 26.2.2005

Steinkohlenbergbau am und um den Düdinghäuser Berg

„Stollen Atgeberg-, Düdinghausen, Schacht Auhagen, Versuchsschacht und Stollen Wiedenbrügge“

2.1 Vorbemerkungen und Chronologie

In die Bückeberg - Formation (auch als „Wealden - Formation“ bekannt), der Schaumburg - Lippischen Kreidemulde sind fünf Steinkohlenflöze eingelagert, die eine größere räumliche Verbreitung haben (ca. von Ibbenbüren bis Hildesheim), hauptsächlich hatte das Flöz 3 eine wirtschaftliche Bedeutung. Als Hauptflöz liegt es im Wealden (aus dem englischen Wald), des bekannten Obernkirchner Sandsteins, überwiegend unter dem Sandstein eingelagert.

Das Kohleflöz ist in eine Ober- und Unterbank, das meist von einem Bergemittel durchzogen ist, aufgeteilt. In einigen Gegenden, z. B. Münchehagen II oder Röcke bei Minden wurde Flöz 2 abgebaut. Abgebaut wurde im Raum Münchehagen, Rehbürg, Wiedenbrügge, am Atgeberg, Düdinghausen und im Tiefbauschacht Auhagen (320 m), Flöz 3.

Die Steinkohle ist eine Kohle von Fettkohlencharakter unterschiedlichem Inkohlungsgrad. Im Bereich des Ausgehenden (Erdoberfläche erreichend) wird die Kohle oft als mehr oder weniger stark entgaste Magerkohle angetroffen.

Zwischen 1775 und 1880 wird von Kohleabbau und Versuchen am Wiedenbrügger- und Atgeberg sowie bei Wölpinghausen und Münchehagen berichtet. 1923 bis 1926 wurde die Nordflanke des Rehbürger Sattels von Düdinghausen bis nach Buschmanns Landwehr bei Winzlar durch zwei Stollenbetriebe aufgeschlossen. Der westliche Betrieb, der Wiedenbrügger Stollen, hat eine streichende Länge von 1645 m. Das Hauptflöz wurde hier mit einer zunehmenden Mächtigkeit (mächtig - dick/stark) von 0,57 m auf 0,70 m angetroffen. Der östliche Betrieb Atgeberg Stollen wurde etwa 1250 m weit söhlig (waagrecht) bis in die unmittelbare Nähe des Ortes Düdinghausen aufgefahren.

1944 - wurde mit dem Auffahren des Düdinghäuser Stollens an der Südseite des Sattels begonnen. Der Stollen wurde querschlägig zu den Schichten in nördlicher Richtung vorgetrieben.

Zwischen 1946 und 1949 wurde von der „Schachtgesellschaft Münchehagen“ in neu aufgefahrenen Strecken zwischen den Schächten Münchehagen T und II abgebaut, gleichzeitig fand ein Notbergbau im Atgeberg Stollen statt.

1953 - teufte (Teufe - Tiefe) das zur PREUßAG gehörende Steinkohlenbergwerk „Gesamtbergamt Obernkirchen/Barsinghausen“ den 320 m tiefen Schacht Auhagen ab und verband ihn untertägig mit dem Stollen Düdinghausen. Bis 1960 wurde hier das 0,85 bis 1,10 m mächtige Flöz 3 (Ober-

bank, Unterbank und das als Brandschiefer ausgebildete Zwischenmittel), bestehend aus Fettkohle abgebaut. (Schacht Auhagen; Das Flöz war teilweise 1,40 m dick/hoch! Ich habe drei Monate im Streb vor Kohle gearbeitet und einige Zeit in der Nachtschicht Sicherheitspfeiler Ab- und Aufgebaut, Ludewig).

Die Kohle wurde im Strebbau gewonnen. Die Grundstrecken wurden durch schwebende Strecken begleitet, diese durch Querschläge verbunden. Der Abbau erfolgte in Streben von bis zu 100 m Länge. Die Streben (Abbaufeld in dem der Bergmann die Kohle mittels Presslufthammer löste) wurden nur teilweise versetzt (nach Abbau verfüllt). Zum Transport der Kohle unter Tage wurden Förderbänder und Grubenwagen, eingesetzt.

1960 - wurde zusammen mit dem gesamten Schaumburger Wealden - Steinkohlenbergbau auch die Schachtanlagen Düdinghausen und Auhagen stillgelegt.

(Auszug aus dem „Heft der Geologischen Karte von Niedersachsen“ Niedersächsisches Landesamt für Bodenforschung, Hannover - 1979 Beitrag „Steinkohle“ von Erich Hofmeister, Hagenburg und Archivsammlung Gunter Ludewig - Mai 2004)

2.2 Wiedenbrügger Schacht und Stollen

- 1800 - Erste Erwähnung von Kohleabbau.
- 1917 - im 1. Weltkrieg verunglücken zwei französische Kriegsgefangene tödlich beim illegalen Abbau in einem nicht näher genannten Stollen.
- 1921 - wurde der Wiedenbrügger Versuchsschacht geteuft.

(Teufe - Tiefe). (Restaurant „Meeresblick“ an der B 441 !)

- 1922 - ein Jahr später wurde der Wiedenbrügger Stollen aufgefahren und 1928 wieder geschlossen.
Der Schacht und der Stollen sind verfüllt, das Stollenmundloch durch eine Backsteinmauer verschlossen.

Anmerkung:

Da ich so gut wie nichts über den Schacht und Stollen wusste, habe ich mich Mitte Mai 04 auf die Suche nach Zeitzeugen gemacht und welche gefunden!

Durch Befragung netter Bürger in Schmalenbruch und Wiedenbrügge lernte ich Herrn Nölke kennen, der sofort bereit war mir die ehemaligen Standorte vom Schacht und Stollen zu zeigen.

Der Schacht befand sich, wo sich jetzt die Gaststätte „Meeresblick“ an der B 441 befindet.

Herr Nölke berichtet mir, das er im April 1941, 16 - jährig seinem Opa nach der Schule auf dem Feld beim Eggen hilft. Plötzlich tut sich die Erde auf, ein Pferd vom zweier Gespann stürzt in einen alten Stollen (Wiedenbrügger Stollen), bis auf die ca. 7 m tiefe Sohle, geistesgegenwärtig kann er ein Pferd aus dem Geschirr lösen und am benachbarten Waldrand festmachen. Er ruft seinen Opa zu Hilfe, der hört ihn aber nicht, da er am anderen Ende des Ackers arbeitet. Nölke läuft hin um ihn zu holen, als beide an die Unglücksstelle zurück kehren ist es schon zu spät, durch nachfallende Erde und Gestein ist das Pferd schon verendet. Sie melden den Vorfall der PREUBAG und einige Tage später wird das verschüttete Pferd aus dem Stollen geborgen. Die PREUBAG zeigt sich großzügig, Familie Nölke bekommt ein neues Pferd sowie ein neues Geschirr (Bergschadenregelung!), die Einsturzstelle wird verfüllt.

1972 - sackt Herr Nölke mit seinem Mähdrescher in eine *Pinge ein. Es passiert nicht viel, am nächsten Tag kommt ein Rüstzug der PREUBAG und hebt mit einem Kran den Mähdrescher aus dem Einbruch, seither ist nichts mehr passiert!

Die Kohle aus dem Wiedenbrügger Stollen wurde in kleinen Grubenwagen (ca. 10 Ztr. fassend) bis zu der in der Nähe vorbeiführenden „Steinhuder-Meer-Bahn“ transportiert, wo sich der „Atgeberg-Bahnhof“ befand, die Kohlen wurden auf Kleinbahnwaggons verladen, nach Wuns-

torf transportiert, dort auf Reichsbahn Güterwagen umgeladen und zum Georgschacht bei Stadthagen oder zur Brikettfabrik Obernkirchen befördert.

Der Wiedenbrügger Stollen führt in nord - westlicher Richtung zum Parkplatz an der B 441 weiter am Gasthaus „Meeresblick“ (ehemaliger Versuchsschacht Wiedenbrügge) entlang und endet in der Nähe von „Buschmanns Landwehr“, bei Winzlar.

**Pinge - Absenkung eines alten Stollens*

2.3 Atgeberg Stollen

Bereits 1584 ist in einem Vertrag die Rede von einem Kohlebergwerk in Sachsenhagen. Zwischen 1775 und 1800 wird

von Kohleabbau und Versuchen am Wiedenbrügger- und Atgeberg sowie bei Wölpinghausen berichtet.

Der Atgeberg Stollen wurde 1923 bis 1926 etwa 1250 m weit söhlig (waagrecht), bis in die unmittelbare Nähe des Ortes Düdinghausen aufgefahren.

Notbergbau

1946 bis 1949 fand ein Notbergbau im Atgeberg Stollen statt. Der Atgeberg wurde wieder auf Bewältigt (befahrbar hergerichtet), ohne das eine ständige Förderung zustande kam. In den 50er Jahren des 1900 Jahrhunderts war im Atgeberg Stollen ein geringer Abbau zu verzeichnen.

Neuaufschlussarbeiten nach 1945

Im Rehburger Rücken ist nur der Atgeberg Stollen kurzfristig nach der Wiederaufwältigung betrieben worden. Alle anderen Stollen und Schächte am Rehburger Berg sind in den 20er Jahren des 1900 Jahrhunderts eingestellt worden. Nach 1945 wurden im Atgeberg ca. noch 20.000 t Kohle im „geregelten und wilden“ Notbergbau abgebaut.

2.4 Stollen Düdinghausen

1944 - wurde mit dem Auffahren des Stollens an der Südseite des Düdinghäuser Berges begonnen. Der Stollen wurde tonnläufig (Schrägschacht oder geneigter Stollen) gegen den Berg in nördlicher Richtung aufgefahren und 1945 in Betrieb genommen, es war eine einfallende Strecke. Im Düdinghäuser Stollen herrschte vorwiegend eine steile Lagerung vor, so das die gewonnene Kohle ohne mechanische Hilfe auf Blechen in die Förderwagen rutschte.

Die Anlage Düdinghausen und Schacht Auhagen wurden unter Tage durch eine Wetterstrecke verbunden.

Nach der Schließung 1960 wurde das Stollenmundloch verfüllt. Die Anlage wurde keiner weiteren Nutzung zugeführt und ist nun verfallen!

2.5 Schacht Auhagen

- Erster Spatenstich für Schacht Auhagen 1953
- 1953 - wurde mit den Abteufarbeiten (Teufe - Tiefe) begonnen, wie in Lüdersfeld führten die Arbeiten Firma Deilmann, Schachtbau GmbH aus.
- 1954 - bei einer Teufe von 62 m wurde der Schacht wieder stillgelegt.
- 1955 - konnten erst wieder die Abteufarbeiten am so genannten „Untersuchungsschacht“ aufgenommen werden. Wegen andauernder eindringender Wasser wurde 1956 erst eine Teufe von 138 m erreicht. Bei 277 m war das Kohlenflöz immer noch nicht vorhanden, ende 1956 ist dann endlich das Kohlenflöz bei 320 m erreicht worden. Der Schachtdurchmesser betrug 5 m. Das Auffahren der Füllörter konnte begonnen werden.

1958 - Barsinghausen - Schacht IV Fördermaschine wird eingemottet.

Die elektrische Fördermaschine von Schacht IV wurde eingemottet, sie sollte später beim Schacht Auhagen eingebaut werden. 1958 wurde die Fördermaschine und das Fördergerüst von Schacht IV abgebaut. 1959 waren die Montagearbeiten beendet. Die erste Seilfahrt wurde kräftig gefeiert, nach altem bergmännischen Brauch schloss sich ein Umtrunk an.

„Der Förderturm, der einst als Wahrzeichen von Barsinghausen bekannt war, steht jetzt in Auhagen und wird hier hoffentlich recht lange den Schaumburger Bergleuten zu immer glücklicher Seilfahrt dienen“.

So der Trinkspruch bei der Feier! Aus der Zeitschrift „Die Schicht III/1959“

Der Bau des Fördermaschinenhauses, das aufstellen des Förderturms, des Kühlturms, der Fundamente für den Kompressor und Wenderad für die

Seilbahn, sowie der Schachthalle werden Ende 1959 beendet.

Zwischen dem Schacht Auhagen und dem Stollen Düdinghausen wurde zur besseren Bewetterung (Wetter - frische Luft) unter Tage eine Verbindung hergestellt.

1960 - wird nach dreimonatiger Förderung der Betrieb eingestellt! 1963 - der Schacht wurde verfüllt und mit einem Deckel gesichert. 1970 - wurde der Förderturm und die Schachthalle abgerissen.

Als Ruinen stehen heute noch das Fördermaschinenhaus, der Kühlturm, ein Rest der Schmiede und viele Fundamente von der Seilbahn und vom Förderturm.

Südlich der Anlage hat sich im Laufe der Jahre eine reichhaltige Fauna und Flora entwickelt, die vielen Kleintieren Unterschlupf gewährt.

3 Die Materialseilbahn zwischen Lüdersfeld und Auhagen 1959 - 1960

Der Schacht Auhagen wurde mit dem Schacht Lüdersfeld durch eine 7 km lange Seilbahn über Tage miteinander verbunden. Nach der Reinigung in der Kohlenwäsche auf der Anlage Lüdersfeld sollten mit der Seilbahn die Kohlen zum Hafen Sachsenhagen transportiert, um von dort mit Schiffen der VTG, eine Tochtergesellschaft der PREUßAG, auf dem Mittellandkanal zum Kohlekraftwerk nach Lahde befördert werden. Ein 3,5 km langes Anschlussgleis vom Schacht Lüdersfeld bis nach Stadthagen an die Bundesbahnlinie Hannover/Köln sollte im Winter, wenn der Kanal zugefroren sein sollte, den Transport der Kohlen zum Kraftwerk Lahde und nach Veltheim (NRW) sichern.

Außer ein paar Probefeuierungen hat keine Schaumburger Steinkohle in Lahde Strom erzeugt, obwohl die Feuerroste speziell für die schwefelhaltige Wealdenkohle umgerüstet worden sind!

1959 - Vorbereitung und Baubeginn der Seilbahn. In gerader Linienführung verband sie die Schachtanlagen, um auf halbem Weg, den Mittellandkanal zu überqueren. Dort wo die Seilbahn Straßen, Wege und den Mittellandkanal querte waren besondere Schutzeinrichtungen vorhanden.

Ein Sachsenhager Bürger, der in der Nähe des Hafens wohnt hatte Aufnahmen gemacht, als der Verladeausleger vor der Inbetriebnahme zusammengebrochen war! Die gerahmten Fotos hat er dem Museum zur Verfügung gestellt und sind dort zu sehen.

Die Seilbahn stammt von einer stillgelegten Anlage aus Sontra in Nordhessen.

Wie auf den Fotos zu sehen, wurde die Seilbahn wieder abgebaut und an einem mir nicht bekannten Ort, wieder aufgebaut.